

# Wie denken Jugendliche über die Aufnahme von Geflüchteten in Deutschland?

Vier Typen politischer Werthaltungen zum Thema Flucht und Asyl

*Farina Nagel*

## Zusammenfassung

Der Beitrag gibt Einblick in ein Teilergebnis meiner Dissertationsstudie „Wir und die ‚Flüchtlinge‘. Politische Werthaltungen von Jugendlichen zu Flucht und Asyl“ (Nagel 2018). Vorgestellt werden vier Typen politischer Werthaltungen von Jugendlichen der achten Jahrgangsstufe, die im Politikunterricht einen Text zu der Werturteilsfrage - Sollte Deutschland mehr oder weniger Asylsuchende aufnehmen? – formulierten.

Zur Beantwortung der Forschungsfrage, wie sich die Jugendlichen positionieren und welche Werthaltungen sich dabei offenbaren, wurden Schüler\*innentexte mit der Dokumentarischen Methode rekonstruiert und sinngenetisch Typen identifiziert. Die Werthaltungen konnten auf vier Typen verdichtet werden: Typ A „Die Abwehrenden“, Typ B „Die Sachlichen“, Typ C „Die Pragmatischen“ und Typ D „Die Empathischen“. Schließlich sollen fachdidaktische Anschlussmöglichkeiten diskutiert werden.

## 1. Problemaufriss und Erkenntnisinteresse

Die Debatte um die Aufnahme von Asylsuchenden erhitzt die Gemüter. Nach wie vor scheiden sich an der Frage die Geister und eine Spaltung der Gesellschaft verläuft über alle gesellschaftlichen Gruppen hinweg (El-Mafaalani 2018). Im Alltag sind es vor allem mediale Berichterstattungen und politische Meinungen, die wahrgenommen werden. Doch was geht in den Köpfen der Schüler\*innen vor, die durch die Aufnahme von Geflüchteten teilweise sogar in direktem Kontakt zu diesen stehen, bspw.



**Dr. Farina Nagel**  
Projektmanagerin, Regionalverband Ruhr

durch die Installation sogenannter Willkommensklassen Erfahrungen mit dem Thema machen? Welche Positionierung haben sie zu dieser brisanten politischen Fragestellung? Um diesem Erkenntnisinteresse nachzuspüren, wurden von Ende 2015 bis Anfang 2016 Daten erhoben und analysiert. Zu dieser Zeit war der quantitative Anstieg von Geflüchteten, die Deutschland erreichten, besonders hoch, medial wurde sogar von sogenannten „Flüchtlingsströmen“<sup>1</sup> (Busse 2015) berichtet. Dieser Anstieg und seine mediale Rezeption lösten eine Diskussion um Asylgesetze, Integration und Ressentiments aus. Die zum Teil polarisierenden Haltungen finden sich auch bei der jüngeren Generation im schulischen Kontext. Befragt wurden Jugendliche von acht Klassen an Gymnasien, die einiges zu dem Thema zu sagen hatten.

## 2. Gegenstandsbeschreibung und Vorgehen

Bei der Konkretisierung des Untersuchungsgegenstandes – Politische Werthaltungen –, der sowohl fachdidaktische Relevanz aufweist als auch methodisch operationalisiert wurde, wurden theoretische Grundannahmen der angewendeten Methode sowie der Fachdidaktik reflektiert. Dadurch gewann die Fragestellung an Schärfe und die Ergebnisse ließen sich in den fachdidaktischen Diskurs einordnen. Im Folgenden werden die wichtigsten Eckpunkte zur Modellierung politischer Werthaltungen genannt.

Zentral für die Studie ist ein Politikbegriff, den Massing (2007) als „weit“ bezeichnet (ebd., 285). Dabei wird die Unterscheidung von der *Politik* und dem *Politischen* als relevant angenommen (Arendt 2005; Mouffe 2007). Oeftering (2013) wendet diese Annahme fachdidaktisch und stellt das *Politische* als den „Kern“ der politischen Bildung dar. Eine Grundannahme der vorliegenden Untersuchung war also, dass sich das Politische nicht in einem Politikbegriff, der sich auf staatliches Regierungshandeln beschränkt, erschöpft (*Politik*). Stattdessen wird ein Politikverständnis angenommen, das sich auch auf das Sprechen über politische Sachverhalte im weitesten Sinne bezieht (*Politisch*). Dieses Sprechen hängt mit den eigenen Erfahrungen zusammen und fokussiert nur indirekt das politische System. Das bedeutet, dass subjektive Zugänge zum Thema als politisch interpretiert werden und eine hohe Relevanz im politischen Bildungsprozess angenommen wird, bspw. in politischen Diskussionen.

Für den Untersuchungsgegenstand zentral ist diesen von Werturteilen und Einstellungen abzugrenzen und die Nähe zu Schüler\*innenvorstellungen aufzuweisen. Die politikwissenschaftlichen und -didaktischen Überlegungen zu Werturteilen sind vielfältig und haben eine lange Tradition. Ein Werturteil wird als wertende Stellungnahme gegenüber einem politischen Sachverhalt verstanden (Detjen et al. 2012: 35). Ein Urteilsbildungsprozess ist ein komplexer Vorgang, der für ein Forschungsvorhaben nicht einfach zu operationalisieren ist. Relevant für meine Studie ist ein subjektorientierter und erfahrungsbasierter Zugang, wie bspw. bei Petrik (2013) und Schelle (1995). Eine Werthaltung zu einem politischen Sachverhalt zu entwickeln und diese gegenüber anderen zu vertreten, kann als Voraussetzung und Ziel politischer Bildung angenommen werden.

Doch nicht nur fachdidaktische Überlegungen sind für die Konzeption eines Gegenstandes relevant. Die rekonstruktive Sozialforschung ist nicht nur Mittel zum Zweck, sondern hat auch entscheidenden Einfluss auf die Fragestellung und die Ergebnisse. Jede Untersuchungsmethode wirkt gegenstandskonstituierend (Helsper/Humrich/Kramer 2013: 122). Die Dokumentarische Methode basiert auf den theoretischen Vorannahmen der praxeologischen Wissenssoziologie<sup>2</sup>. Für die vorliegende Untersuchung soll das von Bohnsack entworfene Verständnis von Werthaltung fachdidaktisch interpretiert werden. Die Trennung zwischen Werturteil und Werthaltung entstammt der dokumentarischen Evaluationsforschung (Bohnsack 2010; Bohnsack/Nentwig-Gesemann 2013). Werturteile sind *explizite* Bewertungen von Sachverhalten. Werthaltungen hingegen sind *implizite* Orientierungen, die sich in der Relation zwischen positiven und negativen Horizonten verorten. Positive Horizonte entsprechen dem, was die Befragten für gut befinden oder sich wünschen, negative Horizonte stehen für das, was sie ablehnen. Während Werturteile auf der Textoberfläche abzulesen sind, müssen Werthaltungen kleinschrittig rekonstruiert werden.

Eine fachdidaktische Anschlussfähigkeit besteht über den gewählten Stimulus, denn die Frage „Sollte Deutschland mehr oder weniger Asylsuchende aufnehmen?“ ist eine Werturteilsfrage (vgl. auch Detjen 2005). Damit stehen die wertende Dimension zu einem politischen Sachverhalt und das Konzept der Schüler\*innenvorstellung im Fokus. Die Dokumentarische Methode geht davon aus, dass (politische) Alltagsvorstellungen tief in der Lebenswelt begründet sind (Bohnsack 2014: 22). Diese Vorstellungen sind Interpretationen und Konstruktionen der gesellschaftlich-politischen Umwelt und werden durch eine Rekonstruktion wissenschaftlich zugänglich. „Diese Vorstellungen äußern sich im Kontext einer Werturteilsfrage als politische Werthaltungen. Dementsprechend werden die Deutungen nicht als Präkonzepte vor der Folie fachlicher Theorien bewertet, sondern als subjektrelevante Vorstellungen von Welt wahrgenommen“ (Nagel 2018: 40).

Schließlich sei auf die Besonderheit der Materialsorte, nämlich die Erhebung von Schüler\*innentexten, hinzuweisen. In qualitativen Erhebungsformaten werden sonst vor allem Interviews oder Gruppendiskussionen eingesetzt, die möglichst offene, also wenig gesteuerte, mündliche Beteiligungen ermöglichen. Die Rekonstruktion geschriebener Texte ist eher selten, da einem Schreibprozess ein reflexives Moment inne ist. Dem Schreiben fehlen die Spontanität und Offenheit, die sonst für die rekonstruktive Forschung wichtig sind. Gerade bei politischen Fragestellungen wird auch der Aspekt der sozialen Erwünschtheit relevant („Welche politische Meinung ist in einem schulischen Kontext angemessen?“). Es werden trotzdem Texte ausgewertet, da diese Ausdruck einer schulischen Praxis sind. Es ist davon auszugehen, dass sich auch leistungsbezogene Aspekte und schulische, habitualisierte Vorgehensweisen in den Texten abbilden.

### 3. Welche empirischen Erkenntnisse gibt es bereits?

Studien zum Gegenstand politischer Werthaltungen zum Thema Flucht und Asyl sind ein Desiderat. Es gibt aber einige Studien, die sich dem Untersuchungsgegenstand zumindest nähern. So gibt es bereits Untersuchungen, die Schüler\*innenvorstellungen erforschen. Besonders relevant sind in diesem Kontext Studien, die mit der Dokumentarischen Methode arbeiten, da diese deren theoretischen Grundannahmen teilen und ihnen ein ähnlicher Gegenstand, nämlich den der impliziten Orientierungen, zu Grunde liegt (siehe bspw. Schelle 1995; Winckler 2017). Empirische Erkenntnisse zum Thema Flucht und Asyl sind dabei jedoch nicht zu finden. Studien, die mit der Dokumentarischen Methode arbeiten und sich mit Themen wie Migration und Integration beschäftigen, sind nicht breit vertreten. Aufschlussreich ist die Studie von Schelle (1995), deren Untersuchungsschwerpunkt die „kommunikativ vollzogene Themenaneignung[en]“ (ebd., 320) von Schüler\*innen in Gruppendiskussionen war. Als Stimulus setzte sie das Foto eines Anschlags auf ein Asylbewerberheim ein. Dabei rekonstruiert sie drei „Lernerdidaktiken“: Faszination, Betroffenheit und Distanz. Asbrand (2009) forschte zu Orientierungen von Jugendlichen zu entwicklungspolitischen Themen. Durch den erfahrungsbasierten Ansatz konnte sie Auswirkungen unterschiedlicher Bildungsformate Globalen Lernens auf Vorstellungen nachweisen. Sie stellte eine bildungsmilieuspezifische Form der Aneignung fest. Bei Gymnasiast\*innen ist ein theoretisierender Weltzugang typisch. Komplexe weltpolitische Fragestellungen werden gedankenexperimentell bearbeitet (ebd., 232).

Vor allem quantitative Umfragen, die Einstellungen gegenüber Asylsuchenden untersuchen, sind zwar relativ häufig zu finden (siehe bspw. Küpper/Rees/Zick 2016; Ahrens 2017), jedoch sind die Ergebnisse nur bedingt für die hier vorgestellte Studie anschlussfähig, da die Untersuchungsergebnisse auf eine explizite Einstellungsseite verweisen und erfahrungsbasierte Zugangswege vernachlässigen. Zudem werden in diesen Studien vor allem Erwachsene befragt und ein fachdidaktisches Studiendesign fehlt.

### 4. Forschungsdesign

Zwischen Ende 2015 und Anfang 2016 wurden insgesamt elf Klassen der siebten und achten Jahrgangsstufe an sechs verschiedenen Gymnasien in Nordrhein-Westfalen besucht und es wurden Daten erhoben. Dabei wurde von jedem Schüler bzw. jeder Schülerin ein Text zur Frage „Sollte Deutschland mehr oder weniger Asylsuchende aufnehmen?“ angefertigt. Anschließend wurden auf freiwilliger Basis Kleingruppen gebildet, in denen die Schüler\*innen zur gleichen Frage diskutierten. Auf diese Weise wurden insgesamt elf Gruppendiskussionen erhoben. Vertieft ausgewertet wurden fünf Gruppendiskussionen und 36 Schüler\*innentexte. Die auswertungsleitende Fragestellung war: Welche politischen Werthaltungen verbergen sich in den Texten?

## 5. Empirische Ergebnisse

Der folgende Absatz bezieht sich auf das Ergebnis der dokumentarischen Schüler\*in-  
textanalyse, bei denen vier verschiedene Typen politischer Werthaltungen identifiziert werden konnten. Die Typen werden dargestellt, theoretisiert und die Merkmale exemplarisch durch Textbeispiele illustriert (Nagel 2018: 117-130).

### Typ A „Die Abwehrenden“

Schüler\*innen des Typs A haben eine sehr ablehnende Haltung gegenüber Asylsuchenden. Deutschland wird als nationaler Akteur verstanden, der potenziell Geflüchtete aufnehmen kann. Bei den Jugendlichen überwiegt die Sorge um negative Konsequenzen, da sie fürchten, dass das bisher stabile Wohl der Gesellschaft aus dem Gleichgewicht gerät (*„Natürlich ist es toll, wenn Deutschland Flüchtlinge aufnimmt, aber manche Deutsche sitzen auf der Straße und werden nicht aufgenommen.“*, *„somit nehmen sie hilfebedürftigen Menschen den Platz weg“*). Es wird eine binäre Unterscheidung zwischen Deutschland bzw. Deutschen und Geflüchteten betont (*„sie leben anders, anders als wir“*). Damit wird eine große Diskrepanz zwischen Aufnahmegesellschaft und Asylsuchenden konstruiert. Die Schüler\*innen behaupten, dass Deutschland zunächst nicht mehr in der Verantwortung steht, weiterhin Geflüchtete aufzunehmen (*„Deutschland erstmal eine ‚Flüchtlingspause‘ hat“*). Der Modus der Bearbeitung ist emotional und teilweise ängstlich oder empört. Die Aufnahme von Geflüchteten wird als Bedrohung oder Zumutung wahrgenommen. Schüler\*innen des Typs „Die Abwehrenden“ problematisieren vor allem ein quantitativ definiertes Flüchtlingsverhältnis in Verbindung mit limitierten Ressourcen (*„Deutschland unterstützt ja tatkräftig die Flüchtlinge, aber bald sind alle Möglichkeiten erschöpft, weil wir keine unendlichen Ressourcenquellen haben“*). Typ A sieht die Pflicht Asylsuchende aufzunehmen als bereits bzw. fast erfüllt an (*„Deutschland sollte meiner Meinung nach weniger Asylsuchende aufnehmen, weil Deutschland schon zu viele aufgenommen hat.“*). Die vielen bei diesem Typ hervorgebrachten negativen Horizonte verweisen auf eine Orientierungskrise. Nach Przyborski (2004) wissen die Befragten zwar, was sie ablehnen, aber haben keine positive Vision. Das führt zu einem Stillstand und Umkreisen des Problems (ebd., 56).

### Typ B „Die Sachlichen“

Bei Jugendlichen des Typs B dokumentiert sich ein sachzwanglogischer Bearbeitungsmodus. Die Schüler\*innen bearbeiten die Frage nach Flucht und Asyl wenig emotional. Angst und Bedrohung scheint bei dieser Werthaltung keine Rolle zu spielen. Die Schüler\*innen appellieren implizit an den gesunden Menschenverstand. Politisches Handeln wird verstanden, als sei es durch verborgene Kräfte vorstrukturiert. Es werden keine politischen Akteure erkennbar, die politische Entscheidungen treffen. Es dokumentiert sich eine Orientierung an vager Zeitlichkeit und einer Limitierung der vagen Ressource „Platz“ (*„irgendwann haben wir halt auch keinen Platz mehr für alle Men-*

schen“, „jedoch hat Deutschland nicht unendlich viel Platz“ und der zwangsläufigen Verket- tung von Ereignissen („Wenn es nämlich zu viele Flüchtlinge werden, dann kann Europa sie nicht mehr aufnehmen und die Herkunftsländer hätten keine Bürger mehr“). Was die Schü- ler\*innen ablehnen oder sich wünschen, ist schwierig zu bestimmen. Eine Ignoranz gegenüber Sachzwängen – wahrgenommen als objektive Rahmenbedingungen –, die das politische Handeln vordefinieren, sehen sie kritisch („Viele sind der Meinung, die Flüchtlinge würden den Deutschen die Arbeitsplätze wegnehmen, allerdings sorgen Flüchtlinge nur für Arbeitsplätze“). Es wird angenommen, dass politische Entscheidungen durch Sach- zwänge bereits vorstrukturiert sind. Dies zeigt sich auch daran, dass keine politischen Forderungen formuliert werden. Politische Entscheidungen basieren, aus Sicht der Jugendlichen, auf (vermeintlich eindeutigen) Fakten und weniger auf normativen Prä- ferenzen.

### Typ C „Die Pragmatischen“

Schüler\*innen des Typs C orientieren sich an einem Ethos des Helfens („Ich finde, den Leuten muss unbedingt geholfen werden, weil sie ja aus einem guten Grund flüchten und Hilfe benöti- gen“) im Kontext einer Solidargemeinschaft, d. h. die Aufgabe der Aufnahme ist nur solidarisch zu lösen. Festzustellen ist eine wohlwollende Grundhaltung gegenüber Ge- flüchteten, trotzdem werden auch Hinderungsgründe antizipiert. Sowohl die Proble- matik als auch die potenzielle Lösung der Aufnahme liegen auf der Ebene der admin- istrativen Strukturen. Die Schüler\*innen präferieren Verteilungsgerechtigkeit ange- sichts limitierter Ressourcen. Es soll bzw. sollte geholfen werden, da dies unhinter- fragte Aufgabe der Gemeinschaft und moralisch angemessen ist („Zudem sollte man eine langfristige Lösung für dieses Problem finden und nicht einfach der Türkei Geld geben, damit die Flüchtlinge dortbleiben“). Die Bereitschaft zu helfen kann jedoch nicht in Handlung um- gesetzt werden, da die ungerechte Verteilung von Belastungen bzw. Ressourcen nicht im Einklang mit einer solidarischen Bearbeitung der Aufnahme steht. Es wird bspw. kritisiert, dass Städte unterschiedlich stark belastet sind. Der Modus der Bearbeitung lässt sich als politisch fordernd beschreiben. Teilweise werden klare Lösungswege vor- geschlagen, um die notwendige Hilfe zu gewährleisten. Ebenfalls wird Engagement implizit deutlich („Sie sollten ein sicheres Dach über ihrem Kopf haben und auch zur Schule gehen können. Dafür benötigt man Lehrkräfte, die im besten Fall auch Sprachkenntnisse jener mitbrin- gen.“). Die politische Werthaltung der Schüler\*innen des Typs C mündet in ein Orien- tierungsdilemma. Von einem Dilemma ist die Rede, wenn sich positive und negative Horizonte nicht vereinbaren, d. h. umsetzen lassen (Przyborski 2004: 56). Auf der einen Seite fordern sie Hilfe für die Geflüchteten (positiver Horizont), auf der anderen Seite stehen jedoch Verteilungsgerechtigkeiten (negativer Horizont), die eine solida- rische Beteiligung verunmöglichen. Die Schüler\*innen antizipieren politische Kom- plexität und richten sich nicht nur nach moralischen Maßstäben.

## Typ D „Die Empathischen“

Schüler\*innen des Typs D äußern sich sehr empathisch und gehen empört auf kritische Distanz zu einem gesellschaftlichen Diskurs, der negativ und ablehnend wahrgenommen wird (*„Außerdem ist Deutschland nicht überfüllt von Flüchtlingen, wie manche behaupten“*). Der Modus der Bearbeitung ist emotional und reicht von Wut bis zu empathischem Enthusiasmus (*„Es gibt Menschen, die einfach kein Niveau haben und anderen schlecht machen, damit sie selbst besser dastehen“*, *„Refugees are welcome“*). Empörung und Bestürzung dokumentieren sich über den, aus Sicht der Schüler\*innen, unangemessenen gesellschaftlichen Umgang mit Geflüchteten (*„Man sollte sich erst selbst in die Lage eines Flüchtlings versetzen, bevor man schlecht über diese urteilt.“*). Durch die Ablehnung einer vermeintlichen Mehrheitsmeinung wird Gesellschaftskritik zum Ausdruck gebracht. Die Schüler\*innen appellieren an die Menschenrechte und verweisen auf die Authentizität von Fluchtgründen. Die Bedürfnisse der Geflüchteten werden in die Überlegungen einbezogen (*„jeder Mensch verdient die Chance neu anzufangen“*, *„Die Leute haben eine schwere und schlimme Zeit hinter sich und ihnen muss geholfen werden“*). Die Bereitschaft zu helfen ist vorhanden und es werden keine Gründe antizipiert, diese Bereitschaft nicht auch umzusetzen. Der Schlüssel für eine gelungene Aufnahme ist aus Sicht der Jugendlichen Perspektivübernahme (*„Wir sind auch nur Menschen und wenn wir in so einer Lage wären, da würden wir das Gleiche tun.“*). In einigen Texten dokumentiert sich zusätzlich eine Orientierung an Nutzen, d. h. die Vorstellung, dass sich die Investition in Geflüchtete auszahlen könnte und beide Seiten davon profitieren (*„Außerdem sind die meisten Erwachsenen gebildet, so dass sie hier auch anfangen können zu arbeiten, wenn sie Deutsch gelernt haben.“*, *„jedoch wird sich das irgendwann auszahlen“*).

## 6. Fachdidaktische Anschlüsse

Die Erforschung von politischen Werthaltungen bzw. Schüler\*innenvorstellungen ist in erster Linie Teil der Jugendforschung und hat Parallelen zur Einstellungsforschung. Der Bezug zur politischen Bildung erfolgt durch die Reflexion der Ergebnisse vor der Folie fachdidaktischer Annahmen. Erst durch die Angabe fachdidaktischer Konsequenzen werden die Ergebnisse anwendungsorientiert nutzbar.

Entgegen der anfänglichen Vermutung zu Beginn der Datenerhebung, dass der eingesetzte Stimulus die Schüler\*innen überfordern könnte, zeigte sich, dass die Jugendlichen einiges zu dem Thema Flucht und Asyl zu sagen haben. Zu dieser komplexen politischen Fragestellung haben die teilnehmenden Jugendlichen eine Position, die sie äußern und teilen möchten. Somit ist ein Plädoyer für den Politikunterricht im Sinne der Schüler\*innenorientierung, den Perspektiven der Schüler\*innen Raum zu geben, damit sie ihren individuellen Zugang zu dem Thema entfalten können. Es kann sich sehr lohnen tagesaktuelle Themen im Politikunterricht diskutieren zu lassen. Nicht als empirisch abgesicherter Befund, sondern eher als Randbemerkung ist hinzuzufügen, dass die Jugendlichen die Erhebung als sehr wertschätzend empfunden haben. Dass ihre Meinung zu dem Thema als relevant empfunden wird, haben viele sehr positiv aufgenommen.

Was durch diese Hinwendung zum Subjekt offenbar wird, sind dessen Alltagsvorstellungen von politischen Sachverhalten, die unbewusst mit politischen Werthaltungen verknüpft sind. Die Nutzung von Schüler\*innenvorstellungen für die fachdidaktische Planung ist besonders relevant, um zu beobachten, welche Brücke die Kinder und Jugendlichen schlagen, um sich einem politischen Thema zu nähern<sup>3</sup>. Diese Brücke zwischen Lernerwelt und politischen Sachverhalten wird von Schelle (2003) auch als „Deutungskompetenz“ (ebd., 101) bezeichnet. Schelle und Schlickum (2006) gehen davon aus, dass das Alltagswissen die individuelle Wirklichkeitskonstruktion beeinflusst (ebd., 26). Der methodische Fokus liegt somit auf individueller Sinnkonstruktion und nicht in der Frage, ob die Aussagen fachlich angemessen sind oder nicht. Diese Frage muss im Unterricht bearbeitet werden.

Für die politischen Werthaltungen lässt sich aufzeigen, mit welcher inneren Haltung sich die Jugendlichen, unabhängig vom Fachwissen, mit der Fragestellung auseinandersetzen. Diese Haltungen existieren auf einer impliziten Ebene, die den Befragten selbst nicht bewusst ist. Eine, von vielen Aufgaben von Politikunterricht ist es aber gerade das implizite Wissen zu explizieren (Jahr/Nagel 2018: 199). Unbewusste Haltungen leiten die Perspektive. Werden diese reflektiert, sind auch andere Blickwinkel den Jugendlichen zugänglich und dem Anspruch der Multiperspektivität kann entsprochen werden. An diesen unbewussten Wissensbeständen kann mit den Jugendlichen gearbeitet werden und sie können hinsichtlich wertender Begrifflichkeiten und Metaphern sensibilisiert werden. Dafür könnte sich eine Analyse der Schüler\*innentexte sowohl im Unterricht als auch in der Lehrerbildung anbieten. Das Ziel einer politischen Bildung, die diese Vorstellungen und Werthaltungen berücksichtigen, ist es, subjektive Verstehensprozesse zu unterstützen und unbewusste Haltungen zu reflektieren und Selbst-Korrekturen zu ermöglichen.

Doch nicht nur für die Schüler\*innenseite lassen sich didaktische Konsequenzen ableiten, auch für die Lehrer\*innenbildung ergeben sich fachdidaktische Notwendigkeiten. Die Studie zeigt divergierende politische Werthaltungen, die sich auf verschiedene Klassen verteilen. Für diese Heterogenität von Werthaltungen müssen Lehrkräfte sensibilisiert werden, da Emotionen zu dem Thema involviert sind (Nagel 2018: 236–237). Zu betonen ist aber vor allem der Nutzen, den diese Diversität mit sich bringt hinsichtlich einer „Kontroversität als spezifische Inszenierungsnorm des politischen Gegenstands“ (Jahr/Nagel 2017: 195). Petrik (2012) analysiert in dem Zusammenhang „kontroverse individuelle Werturteile“ (ebd., 31) in Diskussionen. Auch Reinhardt sieht in dieser Heterogenität eine Chance: „Für politisches Lernen ist die Heterogenität von Lerngruppen in ihrer Herkunft und in ihren Positionen ein fundamentaler Vorteil, denn dann kommt die Kontroverse fast automatisch in die Verhandlungen“ (Reinhardt 2017: 290). Es lässt sich eine Kontroverse inszenieren, die kommunikatives politisches Handeln ermöglicht, welches in diversen didaktischen Verfahren gefördert werden kann, z. B. in Form einer Fish-Bowl-Diskussion. Es ist anzunehmen, dass die rekonstruierten Typen unterschiedliche Lernzugänge benötigen. Schüler\*innen des Typs „Die Abwehrenden“ sollten nicht moralisierend belehrt werden, da diese sonst wahrscheinlich „abblocken“. Bei den „Sachlichen“ scheint das



Missverständnis vorzuliegen, dass Politik nach sachzwanglogischen Argumenten gesteuert wird. Hier wäre es sinnvoll aufzuzeigen, dass Haltungen zu politischen Sachverhalten die Programmatik einer Partei bestimmen und Fakten und Daten immer interpretationsbedürftig sind. „Die Pragmatischen“ erkennen die Schwierigkeit der Umsetzung, hier gilt es sie in ihrer Selbstwirksamkeit zu ermutigen. Es könnten positive Fallbeispiele aufgezeigt werden, wie sich Strukturen durch politisches Engagement geändert haben. „Die Empathischen“ könnten mit umsetzungspraktischen Herausforderungen konfrontiert werden.

Die Ergebnisse sensibilisieren hinsichtlich einer möglichen Heterogenität der Schülerschaft. Die Frage, *wie genau* die Lehrer\*innen mit den unterschiedlichen Werthaltungen umgehen bleibt offen und muss je nach Lernziel im Unterricht konkretisiert werden.

## 7. Ausblick

Der vorliegende Beitrag konnte Teilbefunde meiner Studie darstellen und fachdidaktische Überlegungen anstellen. Versteht man politische Werthaltung als Teil politischer Identität, so zeigt sich bei den Jugendlichen hier der Erwerb der persönlichen politischen Positionierung zu einem Thema internationaler Relevanz. Als Ausblick ist auf den zweiten Teil meiner Untersuchung zu verweisen, die die sprachliche Interaktion dieser unterschiedlichen Werthaltungstypen in Gruppendiskussionen zeigt. Hier konnten explorativ verschiedene Praxen aufgezeigt werden, wie die Jugendlichen beim Bearbeiten der Frage zu Flucht und Asyl aufeinander reagieren.

## Anmerkungen

- 1 Der Begriff „Flüchtlingsströme“ ist wertend und wird deswegen zitiert. Zum Konnotation politischer Begrifflichkeiten siehe auch Wehling (2017).
- 2 Die Methode kann im Konflikt zu fachdidaktischen Annahmen stehen. Es können sich aber auch Passungen ergeben (siehe auch Jahr/Nagel (2017)).
- 3 Die erfahrungsbezogene Dimension der Vorstellungen bildet sich besonders gut in den Gruppendiskussionen ab, die an dieser Stelle aus Platzgründen nicht dargestellt werden können.

## Literatur

- Ahrens, Petra-Angela (2017): Skepsis und Zuversicht. Wie blickt Deutschland auf Flüchtlinge? [https://www.si-ekd.de/download/Fluechtlingsstudie\\_SP\\_PW\\_final.pdf](https://www.si-ekd.de/download/Fluechtlingsstudie_SP_PW_final.pdf) [Zugriff: 10.08.2018].
- Arendt, Hannah (2005): Was ist Politik? Fragmente aus dem Nachlaß. 2. ungekürzte Taschenbuchausgabe. Serie Piper, Band 3770. München [u.a.]: Piper.
- Asbrand, Barbara (2009): Wissen und Handeln in der Weltgesellschaft. Eine qualitativ-rekonstruktive Studie zum Globalen Lernen in der Schule und in der außerschulischen Jugendarbeit. Erziehungswissenschaft und Weltgesellschaft, Bd. 1. Münster: Waxmann. <https://doi.org/10.2307/j.ctvddzp5w.7>
- Bohnsack, Ralf (2010): Qualitative Evaluationsforschung und Dokumentarische Methode. In: Bohnsack, Ralf/Nentwig-Gesemann, Iris (Hrsg.): Dokumentarische Evaluationsforschung. Theoretische

- Grundlagen und Beispiele aus der Praxis. Opladen, Farmington Hills, Mich.: Budrich, S. 23-62.  
<https://doi.org/10.2307/j.ctvdf062z.4>
- Bohnsack, Ralf (2014): Rekonstruktive Sozialforschung. Einführung in qualitative Methoden. 9. überarbeitete und erweiterte Auflage. UTB, 8242: Erziehungswissenschaft, Sozialwissenschaft. Opladen, Toronto: Budrich.
- Bohnsack, Ralf/Nentwig-Gesemann, Iris (2013): Dokumentarische Evaluationsforschung und Gruppendiskussionsverfahren. Am Beispiel einer Evaluationsstudie zu Peer-Mediation an Schulen. In: Bohnsack, Ralf (Hrsg.): Das Gruppendiskussionsverfahren in der Forschungspraxis. 2. überarbeitete Aufl. Opladen: Budrich, S. 267-283. <https://doi.org/10.2307/j.ctvddzp5w.19>
- Busse, Nikolas (2015): Flüchtlingsströme in Europa: Von wegen arme Afrikaner. <https://www.faz.net/aktuell/politik/inland/fluechtlingsstroeme-in-europa-von-wegen-arme-afrikaner-13723853.html> [Zugriff: 17.05.2019].
- Detjen, Joachim (2005): Politische Urteilsfähigkeit - eine domänenspezifische Kernkompetenz der politischen Bildung. In: Abs, Hermann Josef (Hrsg.): Bildungsstandards - Evaluation in der politischen Bildung. Für Schule, Jugend- und Erwachsenenbildung. Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag, S. 55-73.
- Detjen, Joachim/Massing, Peter/Richter, Dagmar/Weißeno, Georg (2012): Politikkompetenz - ein Modell. Wiesbaden: Springer. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-00785-0>
- El-Mafaalani, Aladin (2018): Das Integrationsparadox. Warum gelungene Integration zu mehr Konflikten führt. 2. Auflage. Köln: Kiepenheuer & Witsch.
- Helsper, Werner/Hummrich, Merle/Kramer, Rolf-Torsten (2013): Qualitative Mehrebenenanalyse. Fritz Schütze zum 65. Geburtstag. In: Friebertshäuser, Barbara (Hrsg.): Handbuch Qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft. 4. Aufl. Weinheim, München: Beltz Juventa, S. 119-135.
- Jahr, David/Nagel, Farina (2017): Politikdidaktische Forschung mit der Dokumentarischen Methode: zum Spannungsverhältnis differenter Perspektiven und zu ihren forschungspraktischen Herausforderungen. In: Maier, Maja S. et al. (Hrsg.): Methodische und methodologische Herausforderungen in der Forschungspraxis qualitativer Bildungsforschung. ZSB. Wiesbaden: Springer VS, S. 179-216. [https://doi.org/10.1007/978-3-658-18597-8\\_11](https://doi.org/10.1007/978-3-658-18597-8_11)
- Küpper, Beate/Rees, Jonas/Zick, Andreas (2016): Geflüchtete in der Zerreißprobe – Meinungen über Flüchtlinge in der Mehrheitsbevölkerung. In: Melzer, Ralf (Hrsg.): Gespaltene Mitte – feindselige Zustände. Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2016. Bonn: Dietz, S. 83-110.
- Massing, Peter (2007): Demokratie. In: Weißeno, Georg et al. (Hrsg.): Wörterbuch politische Bildung. Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag, S. 75-84.
- Mouffe, Chantal (2007): Über das Politische. Wider die kosmopolitische Illusion. Edition Suhrkamp, Band 2483. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Nagel, Farina (2018): Wir und die „Flüchtlinge“. Politische Werthaltungen von Jugendlichen zu Flucht und Asyl. Dissertation. Duisburg: Universität Duisburg-Essen/Institut für Politikwissenschaft.
- Oeffering, Tonio (2013): Das Politische als Kern der Politischen Bildung. Hannah Arendts Beitrag zur Didaktik des politischen Unterrichts. Wochenschau Wissenschaft. Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag.
- Petrik, Andreas (2012): "...dass die Leute sich nicht auf die faule Haut legen". Rekonstruktion des Politisierungswegs einer Schülerin von libertär-sozialistischen zu marktliberalen Argumentationsmustern im Unterricht und im problemzentrierten Interview. In: Zeitschrift für interpretative Schul- und Unterrichtsforschung (ZISU), 1, S. 31-60.
- Petrik, Andreas (2013): Von den Schwierigkeiten, ein politischer Mensch zu werden. Konzept und Praxis einer genetischen Politikdidaktik. 2. Aufl. Studien zur Bildungsgangforschung, Band 13. Opladen: Barbara Budrich. <https://doi.org/10.2307/j.ctvddzpnn>

- Przyborski, Aglaja (2004): Gesprächsanalyse und dokumentarische Methode. Qualitative Auswertung von Gesprächen, Gruppendiskussionen und anderen Diskursen. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. <https://doi.org/10.1007/978-3-531-90347-7>
- Reinhardt, Sibylle (2017): Unterricht mit rechts orientierten Schülern und mit Empörten - Probleme und Ideen. In: Gesellschaft. Wirtschaft. Politik (GWP) 2, S. 281-291. <https://doi.org/10.3224/gwp.v66i2.10>
- Schelle, Carla (1995): Schülerdiskurse über Gesellschaft. „Wenn Du ein Ausländer wärst“ Untersuchung zur Neuorientierung schulisch-politischer Bildungsprozesse. Studien zu Politik und Wissenschaft, Band 3. Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag.
- Wehling, Elisabeth (2017): Politisches Framing. Wie eine Nation sich ihr Denken einredet - und daraus Politik macht. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.
- Winckler, Marie (2017): Politische Selbstbilder und politische Bildung. Eine rekonstruktive Studie mit Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe I. Wochenschau Wissenschaft. Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag.